



Das weltgrößte Freihandelsabkommen RCEP tritt in Kraft

Dr. Jan Cernicky¹

- › Mit RCEP wird die multilaterale Handelsordnung weiter ausgehöhlt, die gerade für die EU so wichtige WTO verliert an Bedeutung.
- › Mit Blick darauf, wie zäh die Umsetzung von Handelsverträgen der EU in den letzten Jahren verlief, ist es bemerkenswert, dass RCEP knapp 14 Monate nach der Unterzeichnung in Kraft treten kann.
- › Wirtschaftlich bedeutend sind vor allem die harmonisierten Ursprungsregeln, die eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten spielen werden. Wegen hoher Freigrenzen ändert sich für EU-Importeure wenig.
- › RCEP ist vor allem ein Projekt des südostasiatischen Staatenbundes ASEAN, der seine Handelsverträge in RCEP konsolidiert. Die Wahrnehmung, dass RCEP ein hegemoniales Projekt Chinas sei, ist falsch.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Der Ratifizierungsprozess	2
Was wird sich in der Region ändern?	3
Wahrnehmung des RCEP in der Region	4
Fazit	6
Literaturverzeichnis	8
Impressum	10

Im November 2020 wurde mit dem Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) die Gründung des größten Freihandelsabkommens der Welt verkündet. Die 15 teilnehmenden südostasiatischen Nationen stehen zusammen für etwa ein Drittel der Weltbevölkerung und des weltweiten Bruttoinlandsproduktes (BIP). Indien ist als einzige bedeutende Volkswirtschaft der Region nicht Teil des Abkommens. Damals wurde festgelegt, dass das RCEP-Abkommen 60 Tage nach seiner Ratifizierung durch mindestens sechs Mitglieder des Verbandes Südostasiatischer Nationen (ASEAN) und drei nicht ASEAN-Staaten in Kraft treten werde. Dies wird am 01. Januar 2022 der Fall sein.

Mit Blick darauf, wie zäh die Umsetzung von Handelsverträgen der EU in den letzten Jahren verlief, ist es bemerkenswert, dass RCEP knapp 14 Monate nach der Unterzeichnung in Kraft treten kann.

Der Ratifizierungsprozess

Zum 02. November 2020 hatten zehn der 15 RCEP-Mitglieder das Abkommen bereits ratifiziert. Neben den sechs ASEAN-Mitgliedern Brunei, Kambodscha, Laos, Singapur, Thailand, Vietnam auch die vier nicht ASEAN-Staaten Australien, China, Japan und Neuseeland. Damit war klar, dass das Abkommen zum 01. Januar 2022 in den Staaten, die es bis dahin ratifiziert haben, in Kraft treten kann.

Malaysia, Südkorea, die Philippinen und Indonesien haben die entsprechenden innenpolitischen Prozesse ebenfalls so weit abgeschlossen, dass auch dort RCEP mit der formellen Ratifizierung zum 01. Januar beziehungsweise ein wenig später in Kraft treten wird. Besonders in Indonesien, dessen Regierung auch mit Blick auf die 2022 anstehende G20-Ratspräsidentschaft ein großes Interesse daran hat, sich als Vorreiter im Freihandel zu positionieren, wurde der Ratifizierungsprozess durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie ausgebremst.

Einzige Ausnahme ist Myanmar. Zwar wurde die Ratifizierungsurkunde bereits beim ASEAN-Sekretariat hinterlegt. Doch ist bisher nicht entschieden, ob dieser Akt akzeptiert wird, da er von der aktuellen Militärjunta ausgeführt wurde, die vor allem von der ASEAN nicht als legitime Regierung anerkannt wird.

Die Ratifizierung durch die Militärjunta in Myanmar wird vorerst nicht anerkannt.

Neben der formalen Ratifikation als außenpolitischem Akt müssen die jeweiligen Staaten auch ihre jeweilige Gesetzgebung an die neuen Regelungen anpassen. Dies hat sich bei neuen Freihandelsabkommen oft als das größere Problem herausgestellt. Aber auch hier scheint der Prozess relativ reibungslos zu verlaufen. So haben alle Unterzeichnerstaaten bereits entsprechende Gesetzesänderungen verabschiedet beziehungsweise schließen den

Gesetzgebungsprozess gerade ab. Für die ASEAN-Staaten ist der Aufwand geringer, da das RCEP-Abkommen hier nicht als neues Abkommen, sondern als Aktualisierung bestehender ASEAN-Freihandelsabkommen angesehen wird. Aufwändige Gesetzesänderungen sind daher kaum nötig. Der Anwendung des RCEP-Abkommens ab dem 01. Januar 2022 steht somit kaum etwas im Wege.

Was wird sich in der Region ändern?

RCEP ist kein überaus ambitioniertes Freihandelsabkommen. Es wird weder ein gemeinsamer Außenzolltarif eingeführt, noch werden Zölle zwischen den Mitgliedern harmonisiert. Im Gegenteil, es gibt äußerst unterschiedliche Verpflichtungen zu Zolllenkungen, die sich von Staat zu Staat in Bezug auf Produktgruppen und Reduktionsziel stark unterscheiden. Deshalb wäre es formal richtig, RCEP nicht als Freihandelsabkommen, sondern als Präferenzzone zu bezeichnen.²

Das heißt allerdings nicht, dass das Abkommen nicht relevant wäre. Aufgrund des hohen betroffenen Handelsvolumens von geschätzt zwölf Billionen US-Dollar summieren sich die Einsparungen durch die schrittweisen Zolllenkungen in den kommenden 20 Jahren durchaus auf beträchtliche Summen. Petri und Plummer³ schätzen Wohlfahrtseffekte von 168 Milliarden US-Dollar allein bis zum Jahr 2030. Das entspricht jedoch weniger als 0,1 Prozent des BIP der Region. Stärker handelschaffend als die geplanten Zolllenkungen mag die Vereinfachung von Bürokratie und von Ursprungsregeln wirken, da dies besonders den wichtigen Handel mit Zwischenprodukten in der Region vereinfachen wird.

Allgemein tritt in der Region mit RCEP ein weiteres Freihandelsabkommen neben das bestehende Transpazifische Freihandelsabkommen CPTPP.⁴ Mit Australien, Brunei, Japan, Malaysia, Neuseeland, Singapur und Vietnam sind zwar nur sieben der 15 RCEP-Mitglieder gleichzeitig im CPTPP, die größtenteils eher zu den westlich orientierten (beziehungsweise chinakritischen) Staaten der Region zählen. RCEP balanciert dies jedoch in der Hinsicht ein Stück weit aus, dass alle asiatisch-ozeanischen CPTPP-Mitglieder nun auch zu RCEP gehören.

Da allerdings die USA nicht (mehr) zum CPTPP gehören, kann das kaum als symbolischer Triumph Chinas verstanden werden. Die asiatischen Staaten vollziehen im Gegenteil das, was auch die offizielle EU-Strategie ist: Sie versuchen, ihre ohnehin bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen mit China (und vielen anderen Staaten der Region) auf eine besser regulierte Basis zu stellen. Da RCEP handelsferne Themen weitgehend ausspart, sind damit kaum Wertekonflikte verbunden. Im Gegenteil scheint der kürzlich übermittelte Beitrittsantrag Chinas (parallel zu demjenigen Taiwans) zu unterstreichen, dass das CPTPP nicht mehr ausschließlich als Gegenprojekt zu Chinas regionalen Ambitionen gelten kann. Der Beitrittsantrag mag jedoch trotzdem eher als symbolische Geste gesehen werden. Neue Mitglieder müssen einstimmig aufgenommen werden, wobei das nordamerikanische Handelsabkommen USMCA⁵ Kanada und Mexiko eine Zustimmung explizit untersagt.

Trotzdem reagieren die USA auf die Veränderungen im Handelssystem im Indopazifik. Zwar scheinen der Biden-Administration handelspolitisch die Hände gebunden zu sein: Aufgrund der wahlentscheidenden Position der „Rustbelt-Staaten“, in denen eine Freihandelskritische Grundstimmung vorausgesetzt wird, wird US-Präsident Biden zumindest in seiner ersten Amtszeit kaum neue Handelsverträge abschließen. Gleichwohl erfolgt die Reaktion eher durch eine Verknüpfung von wirtschafts- und sicherheitspolitischen Fragen in neuen „mini-lateralen“ Rahmen. Neben der Quadrilateralen Sicherheitskooperation (Quad) der USA mit Indien, Australien und Japan wurde auch das Bündnis AUKUS (USA, UK, Australien) gegrün-

RCEP ist formal gesehen kein Freihandelsabkommen, sondern eine Präferenzzone.

Die USA reagieren mit wirtschafts- und sicherheitspolitischen Angeboten.

det. Schon unter US-Präsident Donald Trump gab es mehrfach deutliche Andeutungen, dass die Quad ausgebaut werden könne, was vor allem mit Avancen in Richtung asiatischer Mitglieder im CPTPP und Südkorea einherging. Daneben deutete die US-amerikanische Handelsbeauftragte Katherine Tai kürzlich an, dass Anfang 2022 eine neue Partnerschaft mit interessierten Staaten im Indopazifik aufgebaut werden soll.⁶ Möglich erschiene es, interessierte Staaten unterhalb der Ebene eines Beitritts näher an die nordamerikanische Freihandelszone USMCA anzubinden oder eine Reihe von thematisch spezifischen bilateralen Abkommen zu schließen.

Gleichzeitig treten auch Japan und China beziehungsweise Korea und Japan zum ersten Mal in ein gemeinsames Freihandelsabkommen ein. Eine neue Achse China-Korea-Japan wird hier jedoch kaum gebildet, denn die drei Industrienationen stehen in starker Konkurrenz zueinander. Es wird eher andersherum so sein, dass der Beitritt aller drei dazu geführt hat, dass RCEP in vielen Hightech-Bereichen wenig ambitioniert ist, weil der gemeinsame Nenner nicht besonders groß ist.

Besonders die ASEAN, der eigentliche Treiber hinter RCEP, geht gestärkt hervor, denn sie konnte ihre Handelsbeziehungen nach ihren Vorstellungen konsolidieren. Folglich wird das Abkommen auch als ein von der ASEAN angeführtes Projekt angesehen. Aus ihrer Sicht ist das nicht falsch, denn im Kern wurden mit RCEP bestehende Handelsverträge der ASEAN in der Region zu einem Vertragswerk zusammengeführt. Auch deshalb ist das ASEAN-Sekretariat in Jakarta für die administrative Unterstützung des RCEP zuständig, hier werden die Ratifizierungsdokumente hinterlegt.

Neben den Handelseffekten mag es sich auch als bedeutend herausstellen, dass ein Teil der staatlichen Beschaffung durch RCEP transparenter wird, da nun besserer Zugang für Anbieter aus der Region geschaffen werden muss. Das mag gerade für die Eliten, die in vielen Staaten weiterhin gut an Staatsaufträgen verdienen, zu einem Problem werden. Es ist nicht auszuschließen, dass sich hieraus Blockaden in der Umsetzung einzelner Bestimmungen ergeben.

Wahrnehmung des RCEP in der Region

Die Wahrnehmung des neuen Freihandelsabkommens ist offenbar in den meisten Staaten der Region sehr positiv.⁷ So scheint es etwa in Japan, Singapur oder Malaysia kaum kritische Stimmen zu dem Abkommen zu geben. Auch in Australien, einem Land mit einer modernen Zivilgesellschaft, gibt es wenig Kritik am Abkommen im Allgemeinen. Eine der wenigen ablehnenden Stimmen kam vom australischen Gewerkschaftsbund, der forderte, das Abkommen nicht zu ratifizieren, um die Militärdiktatur in Myanmar damit nicht indirekt zu unterstützen.

Es scheint hier gelungen zu sein, ein Freihandelsabkommen zu schließen, dessen wirtschaftliche Vorteile sich allseits erschließen, gleichzeitig aber den einzelnen Staaten genug Raum lässt, sensible Sektoren, wie etwa die Landwirtschaft oder den Automobilsektor, auszuschießen. Daneben scheint es geglückt zu sein – sicher auch aufgrund der im Vergleich zu Europa wenig einflussreichen Zivilgesellschaft –, das Abkommen ausschließlich auf einer wirtschaftlichen Ebene zu halten. Fragen zu Menschenrechten oder Umweltfragen kommen im Abkommen und in der Diskussion darüber kaum vor. Wertefragen von Handelsfragen zu trennen, erscheint in diesem Fall sehr pragmatisch, denn Demokratien wie Neuseeland oder Australien könnten kaum ein Freihandelsabkommen mit allen RCEP-Partnern abschließen, wenn es nötig wäre, sich vorab über Wertefragen zu einigen.

Eine Achse
China-Japan-Korea
entsteht nicht.

Erstmals Freihandel
zwischen Korea
und Japan.

Besonders Korea kann relativ hohe Gewinne aus RCEP erwarten. Zwar hat das Land bereits mit allen RCEP-Staaten außer Japan bilaterale Freihandelsabkommen geschlossen. Durch RCEP wird dies aber in einem gewissen Grade konsolidiert. Hierbei spielen nicht nur die Zollsensenkungen eine Rolle, sondern auch die Vereinheitlichung von Ursprungsregeln und Normen. Gerade für einen Hightech-Standort wie Korea ist Letzteres entscheidend, da in diesem Sektor grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten von hoher Bedeutung sind. Damit steigen die wirtschaftlichen Potenziale für Handel und Investitionen auch in der wirtschaftlich bedeutenden ASEAN-Region noch einmal deutlich. Auch diplomatisch ist für Korea die Hinwendung zur ASEAN-Region wichtig, gerade mit Blick auf das aggressive Vorgehen Chinas in der Region.

Noch wichtiger scheint aber der erstmals erreichte (partielle) Freihandel mit Japan. Denn der Austausch von Vorprodukten für Hochtechnologieprodukte zwischen beiden Ländern ist bereits bedeutend und wird mit RCEP ausgebaut werden. Hierdurch dürfte auch ein Beitritt Koreas zum CPTPP ein wenig wahrscheinlicher werden. Dieser scheiterte bisher unter Koreas Präsident Moon vor allem an Konflikten mit Japan. Es ist allerdings nicht zu erwarten, dass dieses Dossier vor den nächsten Wahlen in diesem Jahr noch angegangen wird.

Da das CPTPP deutlich ambitionierter ist als RCEP, sind nicht alle Hindernisse für einen Beitritt beseitigt, doch RCEP zeigt, dass es für Korea grundsätzlich möglich ist, einem Freihandelsabkommen mit Japan beizutreten. Die weitere Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen Seoul und Tokio, aber auch die Handelspolitik Washingtons gegenüber der Region bleiben allerdings entscheidende Faktoren.

Korea muss auch mit Blick auf die sich verschärfende Konkurrenz zwischen den USA und China Partnerschaften mit weiteren Staaten aufbauen, damit das Dilemma, bei einem völligen Bruch zwischen China und USA eine Seite wählen zu müssen, nicht allzu schwer zu tragen wäre. Partner in dieser Erwägung sind neben der EU und Indien vor allem Japan und die ASEAN. Auch wenn RCEP China einschließt, ist es doch aus koreanischer Sicht vor allem nützlich, um sich alternative Märkte wie Japan, ASEAN und auch Australien zu erschließen.

„Südkorea ist wirtschaftlich in hohem Maße von China abhängig und hat auch darüber hinaus traditionelles und bedeutendes Interesse an guten Beziehungen zum großen Nachbarn, der nicht zufällig auch für den besten Zugang zu Nordkorea bekannt ist. Die Moon-Regierung gilt tatsächlich als die chinafeindlichste Regierung, die Südkorea je hatte. Nichtsdestotrotz bleibt Südkorea aufgrund gemeinsamer Werte und fundamentaler Überzeugungen voll auf Linie seines Verbündeten, den USA, und zwar weit über das aus Sicherheitsinteressen heraus notwendige Maß, und damit außer Frage natürlicher Partner für den politischen Westen. Sofern die USA mit ihren Plänen im kommenden Jahr auch den richtigen Ton treffen, scheint Seoul vor allem in Fragen von Handel und Lieferketten für mehr regionale und globale Zusammenarbeit zu gewinnen.“⁴⁸

In Vietnam gilt RCEP als ein eigener außenpolitischer Erfolg, da das Land den ASEAN-Vorsitz innehatte, als das Abkommen ausgehandelt wurde. Dass RCEP tatsächlich wie eine Aktualisierung der bestehenden Handelsabkommen der ASEAN betrachtet wird, zeigt sich darin, dass in Vietnam für das Inkrafttreten des RCEP (im Gegensatz zum Freihandelsabkommen mit der EU, EVFTA oder dem CPTPP) keine parlamentarische Ratifizierung nötig war. Eine Billigung durch die Regierung reichte aus. Im Unterschied zum EVFTA oder CPTPP wurden auch keine direkt mit dem Abkommen zusammenhängenden Gesetzesänderungen vorgenommen.

Dies belegt, dass RCEP tatsächlich keine große Regulierungstiefe besitzt. Es sollte aber nicht als Desinteresse Vietnams fehlinterpretiert werden. Denn auf allen Kanälen der staatlich gesteuerten Medien wird RCEP als wegweisendes Abkommen präsentiert, das den Wohl-

Das Zustandekommen des RCEP gilt in Vietnam als eigener außenpolitischer Erfolg.

stand des Landes vergrößern werde und der erste Schritt zu einer weitergehenden regionalen Handelsordnung sei. Die Zeitung der kommunistischen Partei, *Nhan Dan*, schreibt:

„Mit dem Inkrafttreten des Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP) und der baldigen Unterzeichnung von RCEP verfügt Asien über zwei große Freihandelsabkommen als Grundlage für die geordnete Konvergenz des regionalen Handels sowie für die Förderung einer umfassenderen wirtschaftlichen Integration. Während einige protektionistische Maßnahmen das globale Handelssystem untergraben, wird das von der ASEAN geleitete Projekt RCEP dazu beitragen, die Zentralität der Assoziation [d. h. ASEAN] zu stärken und den Grundstein für ein umfassenderes Freihandelsabkommen zu legen, hin zu einem umfassenderen Wirtschaftspartnerschaftsabkommen, das die riesige Region Asien-Pazifik umfasst.“⁹

Aus Sicht von lokalen Ökonomen ist die Einschätzung jedoch etwas differenzierter. So ergab eine Analyse des National Centre for Socio-Economic Information and Forecast (NCIF),¹⁰ dass Vietnam durch RCEP kaum von Zollsenkungen profitieren werde, da diese nicht über schon bestehende ASEAN-Handelsverträge hinausgingen. Gleiches wird auf die meisten ASEAN-Staaten zutreffen.

Allerdings würde die Harmonisierung der nicht tarifären Handelsbestimmungen sowie der Ursprungsregeln einen deutlichen Effekt auf die Teilnahme an regionalen Wertschöpfungsketten und somit auf Handel und Investitionsentscheidungen haben. Daraus erwachsen sowohl Vor- und Nachteile, was am Beispiel des Textilexports aus Vietnam nach Japan verdeutlicht werden kann: Durch RCEP können vietnamesische Textilien unter Präferenzbedingungen nach Japan exportiert werden, die bis zu 40 Prozent importierte Materialien aus China enthalten. Dies wird dazu führen, dass viele dieser – günstigeren – Vorprodukte nun in China eingekauft und nicht mehr lokal produziert werden. Damit sinkt die lokale Wertschöpfung der Hersteller der Vorprodukte in Vietnam. Gleichzeitig würde der gesamte Textilsektor profitieren, weil durch die effektivere Produktion, durch die Nutzung regionaler Wertschöpfungsketten, günstigere Preise und somit mehr Absatz auf dem japanischen Markt möglich wäre. Das mit Handelsliberalisierung immer zusammenhängende Problem, dass es neben Gewinnern auch Verlierer gibt, scheint in der öffentlichen Debatte in Vietnam bisher nicht prominent thematisiert zu werden. Entsprechend werden keine Kompensationen für die „Verlierer“ vorbereitet. Ob dies zu einem Problem wird, zeigt die Zukunft.

Fazit

Mit RCEP ist am 01. Januar 2022 ein bedeutendes Handelsabkommen in Kraft getreten. Wie gezeigt, besticht es nicht durch überaus ambitionierte Zollsenkungen oder darüber hinausgehende Regulierungen, etwa im Bereich der Menschenrechte oder des Umweltschutzes. Es wird aber trotzdem, vor allem aufgrund harmonisierter Ursprungsregeln, eine nicht zu unterschätzende Rolle in der Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten spielen. Davon profitieren vor allem Länder mit Hightech-Industrie, deren Lieferketten besonders lang sind. Neben China, Japan, Korea und Singapur fallen hierunter auch – wenngleich in geringerem Maße – die Staaten Malaysia und Vietnam.

Für den Import aus der EU ergeben sich auf kurze Sicht kaum Nachteile, da die Ursprungsregeln des RCEP bis zu 40 Prozent fremder Wertschöpfung zulassen. Dies ist für Zulieferungen aus der EU weitgehend unproblematisch.

Für Importeure
aus der EU ergeben
sich auf kurze Sicht
kaum Nachteile.

Politisch stärkt das Abkommen weniger China als vielmehr die ASEAN-Staaten, die eine Führungsrolle in der Aushandlung und Umsetzung des RCEP einnehmen. Aus der Sicht der ASEAN-Staaten stimmt es durchaus, dass RCEP nicht viel mehr ist als eine Konsolidierung und behutsame Ausweitung bestehender Handelsverträge.

Geostrategisch ändert RCEP wenig. Seit dem Ausscheiden der USA aus dem CPTPP (damals noch unter dem Namen TPP) kann auch RCEP nicht mehr als Symbol gegen Handel mit den USA verstanden werden. Nicht die indopazifischen Staaten wenden sich von den USA ab, die USA haben sich selbst aus dem Spiel genommen. Daher ist die Entscheidung auch westlich orientierter Staaten, wie Japan oder Korea, ein Handelsabkommen mit China abzuschließen, nicht als Abkehr von bestehenden Allianzen zu verstehen.

RCEP ist ein sehr pragmatisches Handelsabkommen, das bereits bestehenden Handelsstrukturen einen Rahmen gibt. Es verzichtet auf Positionierungen zu politischen oder zu Wertefragen. Wichtig erscheint aber, dass mit RCEP die multilaterale Handelsordnung weiter ausgehöhlt wird. So stellt Heribert Dieter fest:

„Gleichwohl befördert RCEP die weitere Erosion des multilateralen Handelssystems. Jedes Freihandelsabkommen stellt eine Ausnahme vom berühmten Artikel 1 des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) dar. Diese ‚Meistbegünstigungsklausel‘ – alle Maßnahmen der Handelsliberalisierung werden automatisch allen WTO-Mitgliedsländern gewährt – ist in Freihandelsabkommen nicht anwendbar. Diese Ausnahme ist in Artikel 24 des GATT geregelt. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass das Freihandelsabkommen ‚den Hauptteil des Handels‘ (substantially all the trade) abdeckt. Das tut das RCEP aber nicht. Die Landwirtschaft ist weitgehend ausgenommen, ebenso die Fischerei. Die Regelungen zum Handel mit Dienstleistungen sind schwach. Allerdings gelten diese Mängel für nahezu alle Freihandelsabkommen, ohne dass es bisher zu einer Sanktionierung regelwidriger Verträge in der WTO gekommen wäre. Der Grund hierfür ist einfach: Klage erheben müsste ein WTO-Mitgliedstaat, und da sämtliche Vertragsparteien selbst gegen die Regeln des Artikels 24 verstoßen, wird nicht geklagt.“¹¹

RCEP trägt zur
Erosion des multi-
lateralen Handels-
systems bei.

Durch sich immer weiter vervielfältigende bilaterale Handelsabkommen droht so aus der *most-favoured-nation clause* (Meistbegünstigungsklausel, s. o.) eine *least-favoured-nation clause* zu werden: Nur die Staaten, denen es nicht gelingt, vorteilhaftere Freihandelsabkommen abzuschließen, müssen sich mit den – dann eher nachteiligen – Regelungen auf Basis der Meistbegünstigungsklausel begnügen.

In der EU scheint es aktuell politisch nicht umsetzbar zu sein, pragmatische Handelsabkommen wie RCEP abzuschließen, die auf weitgehende Klauseln zu Menschenrechten, Arbeits- und Umweltstandards verzichten.¹² Folglich wird es der EU schwerfallen, neue Freihandelsabkommen auszuhandeln und dann auch politisch umzusetzen. Die beste Reaktion der EU auf RCEP liegt in dem unveränderten Ziel, auf eine Reform der aktuell schlecht funktionierenden WTO hinzuwirken. Denn mit einem funktionierenden Welthandelsregime bekommt man sehr gute Handelsbedingungen auch ohne bilaterale Freihandelsabkommen.

Literaturverzeichnis

- C** Cernicky, J. (2020), *Freihandel light – Das neue südostasiatische Handelsabkommen RCEP ist für Europa kein Grund für Panik*. Konrad-Adenauer-Stiftung. www.kas.de/de/kurzum/detail/-/content/rcep-suedostasien-freihandel-handelsabkommen-europa (letzter Aufruf: 21.12.2021).
- D** Dieter, H. (2020), *Die asiatische Freihandelszone RCEP*. SWP-Aktuell 2020/A 97. Stiftung Wissenschaft und Politik. www.swp-berlin.org/publikation/die-asiatische-freihandelszone-rcep (letzter Aufruf: 21.12.2021).
- M** Matthes, J. / Kolev, G. (2020), *Eine Einordnung von RCEP: Was das regionale Handelsabkommen für die EU und die deutsche Wirtschaft bedeutet – und was nicht*. IW-Policy-Paper 18/20. Institut der deutschen Wirtschaft.
- P** Petri, P.A. / Plummer, M.G. (2020), *East Asia Decouples from the United States: Trade War, COVID-19, and East Asia's New Trade Blocs*. Working Paper 20-9. Peterson Institute for International Economics. www.piie.com/system/files/documents/wp20-9.pdf (letzter Aufruf: 21.12.2021).
- R** Reuters (18.11.2021), *US Trade Representative Tai Hints at New Asian Economic Framework*. www.reuters.com/world/asia-pacific/us-trade-representative-tai-hints-new-asian-economic-framework-nhk-2021-11-18/ (letzter Aufruf: 21.12.2021).

-
- 1 Dieses Papier wurde zusammen mit den folgenden Leiterinnen und Leitern der Konrad-Adenauer-Stiftung-Büros in der Region erarbeitet: Florian Feyerabend (Vietnam), Heiko Herold (VR China/Shanghai), Christian Echle (Regionalprogramm Politikdialog Asien), Rabea Brauer (Japan), Thomas Yoshimura (Korea), Bertil Wenger (Australien), Miriam Fischer (Malaysia), Jan Senkyr (Indonesien), Stefan Jost (Philippinen), Stefan Samse (Rechtsstaatsprogramm Asien), Isabel Weininger (Länderreferentin Südostasien).
 - 2 Viele Abkommen, die landläufig als Freihandelsabkommen bezeichnet werden, führen nicht zu einer völligen Eliminierung von Zöllen und sind daher streng genommen Präferenzzonen. Im Interesse des einheitlichen Leseflusses bleiben wir im Text bei der landläufigen Benennung Freihandelszone.
 - 3 Petri, P.A. / Plummer, M.G. (2020), East Asia Decouples from the United States: Trade War, COVID-19, and East Asia's New Trade Blocs. Working Paper 20-9. Peterson Institute for International Economics.
 - 4 CPTPP: Australien, Brunei, Chile, Japan, Kanada, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur und Vietnam.
 - 5 Dies ist das Nachfolgeabkommen der Nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA, bestehend aus Kanada, USA und Mexiko.
 - 6 Vgl. etwa Reuters vom 18.11.2021. US Trade Representative Tai Hints at New Asian Economic Framework. www.reuters.com/world/asia-pacific/us-trade-representative-tai-hints-new-asian-economic-framework-nhk-2021-11-18/ (letzter Aufruf: 21.12.2021).
 - 7 So wird es auch aus den Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in der Region berichtet.
 - 8 Thomas Yoshimura, Leiter des Konrad-Adenauer-Stiftung-Büros in Seoul.
 - 9 *Nhan Dan* (Zentralorgan der KP Vietnams) vom 28.07.2021. www.nhandan.vn/binh-luan-quoc-te/thong-diep-ung-ho-thuong-mai-da-phuong-610360 (letzter Aufruf: 21.12.2021). Übersetzung des Konrad-Adenauer-Stiftung-Büros Vietnam.
 - 10 Studie ist noch nicht veröffentlicht, die Informationen stammen aus einem Gespräch des Konrad-Adenauer-Stiftung-Büros Vietnam mit NCIF.
 - 11 Dieter, H. (2020), Die asiatische Freihandelszone RCEP. SWP-Aktuell 2020/A 97. www.swp-berlin.org/10.18449/2020A97/ (letzter Aufruf: 21.12.2021).
 - 12 Es gibt gute Argumente für und gegen starke Nachhaltigkeitskapitel in Freihandelsabkommen. Eine Wertung kann in diesem Rahmen nicht vorgenommen werden.

Impressum

Der Autor

Dr. Jan Cernicky studierte Politikwissenschaften und Philosophie in Hannover und Paris und promovierte zu regionalen Integrationsprozessen in Westafrika. Er war für den Recherchedienst Afrika in der Wirtschaftsberatung für Mittelständler mit wirtschaftlichen Interessen an Afrika tätig. Ab 2015 Leiter der Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in der DR Kongo und in Kenia. Seit 2020 zuständig für internationalen Handel und Wirtschaft in der Zentrale der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Jan Cernicky

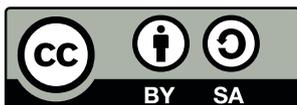
Wirtschaft und Handel
Analyse und Beratung
T +49 30 / 26 996-3516
jan.cernicky@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2022, Berlin
Gestaltung & Satz: yellow too, Pasiek Horntrich GbR
Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

ISBN 978-3-98574-033-8



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Bildvermerk Titelseite
© istockphoto/xuanhuongho